

Katholik, obwohl der Anteil der Katholiken an der Gesamtbevölkerung ein Prozent nicht übersteigt.

Trotzdem darf man von der Zukunft nicht zu viel erwarten. Noch ist die politische Situation des Landes nicht außer Gefahr. Noch ist viel Gärung im Lande, und niemand kann sagen, ob nicht ein Umschwung zum Schlimmen eintritt. Die Kommunisten sind dabei in erster Linie in Rechnung zu setzen. Ihre geschickte Werbung und noch bessere Organisation bedrohen die Zukunft des Landes, wenn sie auch zur Zeit meist noch unterirdisch arbeiten. (Vgl. *L'Osservatore Romano* vom 26. April 1951.)

*Raum ohne Volk in Australien.* Während in Mittel- und Südeuropa, sei es durch den Strom der Vertriebenen und Flüchtlinge, sei es durch natürliche Bevölkerungszunahme für Millionen Menschen kein Lebensraum mehr zu finden ist, gibt es riesige Landstriche auf diesem Planeten, die nach dem Bauern und dem Pflug oder nach dem Bergmann und den Technikern, nach Handwerkern und Kapitaleinsatz rufen. Zu diesen Strichen gehört auch Westaustralien. Es hat einen Flächenumfang von 2800000 Quadratkilometern, ungefähr zehnmal so viel wie Großbritannien und fünfmal so viel wie Frankreich. Aber in diesem ganzen riesigen Gebiet leben nicht mehr als 554000 Einwohner.

Allerdings sind nicht alle Gegenden gleich bewohnbar. Die Verteilung der Bevölkerung hängt zum guten Teil von der Regenmenge ab. Nur im Südwesten regnet es hinreichend, um eine dichtere Besiedlung zu ermöglichen. Immerhin handelt es sich um ein Gebiet von der Größe Englands und Schottlands zusammen. Es beherbergt neun Zehntel der Bevölkerung Westaustraliens. Wie gering trotz allem die Siedlungsdichte ist, zeigt ein Vergleich eben mit England. Im übrigen Westaustralien finden sich neben weiten Wüsteneien auch ungeheure Wälder. Viele Gegenden sind reich an Mineralien. Der Nordwesten betreibt vorwiegend Weidewirtschaft und Viehzucht. Es gibt Großbetriebe mit mehr als einer Million Hektar Grundbesitz. Sie liefern das Schlachtvieh für die Großschlächtereien der Küstenstädte, von wo aus Gefrierfleisch und Fleischkonserven für alle Welt verfrachtet werden. (Vgl. *L'Osservatore Romano* vom 18. April 1951.)

Viele Millionen Menschen hätten in Westaustralien noch Raum, Arbeit und Brot, wenn es nicht an Mitteln, vor allem an Kapital gebräche, das Land zu erschließen. Wie, wenn die Völker auch nur ein Zehntel ihrer Rüstungsausgaben dafür auswerfen wollten? Das würde vielleicht die Kriegsgefahr ebenso oder noch besser eindämmen als Kanonen oder Atombomben. Gerade die westliche Welt sollte sich zu einem großangelegten Siedlungsplan für Australien zusammentun. Es ließe sich dadurch zweierlei erreichen: erstens würde der Überbevölkerungsdruck in Europa und damit die Gefahr des Kommunismus vermindert; zweitens würde durch geordnete und rasche Besiedlung des fünften Erdteils ein leerer Raum beseitigt, dessen Wände sonst über kurz oder lang von der asiatischen Flut eingedrückt werden.

*Partisanenkrieg in den Dschungeln.* Bereits im zweiten Weltkrieg wurde die Härte der Kriegsführung gesteigert durch das Partisanenwesen. Bis dahin war es nach dem Völker- und Gewohnheitsrecht unrechtmäßig gewesen, wenn sich Leute in die Kämpfe einmischten, die keiner regulären Truppe angehörten. Es waren vor allem die Alliierten, die diese illegalen Kämpfer benützten, unterstützten und schließlich ihre Anerkennung als rechtmäßiges Militär gefordert haben. Auch in den Dschungeln von Malaya wurde gegen die eingedrungenen Japaner ein solcher Widerstand organisiert. Es war aber nicht so sehr die einheimische Bevölkerung, die sich gegen die japanischen Eroberer erhob, als vielmehr chinesische Kommunisten und allerlei zweifelhafte Elemente. Britische Offiziere sprangen im Fall-